

150 Jahre Kirchenchor St. Cornelius

Von **Walter Schöler**

Über die Geschichte des Chores gibt es im Kirchenarchiv Aufzeichnungen, dazu in einer Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum 1973 und in einem Programmheft zum 125-jährigen Jubiläumsjahr 1998. Auch der Heimatbund hat seit Herausgabe der St. Töniser Heimatbriefe über das vielseitige Wirken des Chores im Dienst der Musica Sacra sowohl im Kirchenraum als auch bei besonderen Anlässen in der Gemeinde berichtet. Soweit Leser des Heimatbriefes noch über alte Exemplare verfügen, können sie dazu vieles nachschlagen in den Heimatbriefen Nr. 78 von August 1973 zum 100-jährigen des Chores (Autoren: Hans-Dieter Thürlings und Martin Reuters) sowie Nr. 139 von Mai 1998 zum 125-jährigen Jubelfest (Autorin: Anne Honig). Der Heimatbund St. Tönis nimmt das 150-jährige Jubiläum in diesem Jahr erneut zum Anlass einer Würdigung des Kirchenchores St. Cornelius und gratuliert auf das Herzlichste.

Aus der Geschichte

Schon im Jahr 1865 gründete der Lehrer Holtschneider in St. Tönis einen Kirchengesangverein. Seine Bemühungen wurden nach kurzer Zeit im Verlauf des damaligen Kulturkampfes zerstört. So erfolgt dann im Jahr 1873 durch 11 Sänger die eigentliche Gründung des Vereins unter dem Namen „Kirchengesangverein Cäcilia St. Tönis“. Diesem damals üblicherweise reinen Männerchor wurde dann 1870 ein Knabenchor angegliedert. Seither war es so möglich, vierstimmige Kompositionen der Kirchenmusik vorzutragen. Da der die Sopran- und Altstimmen singende Knabenchor 1934 im Zuge der Politik des Nationalsozialismus aufgelöst wurde, erfolgt die Gründung eines Damenchores.

Nach dem 2. Weltkrieg und dem Wiederaufbau der Kirche St. Cornelius erlebte der Chor die Hochphase seiner Blütezeit, festzumachen an mehr als 100 Mitgliedern, der Vielzahl von Neueinstudierungen von

mehrstimmigen Messen und Motetten sowie großen Konzertprogrammen mit Orchesterbegleitung.

Seither verfügte der Chor auch bis zum Beginn der 80-er Jahre des letzten Jahrhunderts neben dem „gemischten“ Chor über eine Choralchola. Diese war erweitert um einen Knabenchor, der Choralgesänge an hohen Feiertagen darbrachte. Ende der 50-er Jahre kam noch auf Dauer von zwei Jahrzehnten ein gemischter Kinderchor hinzu. Er half zugleich bei der Gewinnung neuer jüngerer Mitglieder in der Folgezeit. Es war die Zeit, wo zum Wochenende sechs Gottesdienste stattfanden und täglich hl. Messen gelesen wurden. Viele Besucher bei den Hochämtern sonn- und feiertags mussten damals häufig mit einem Stehplatz vorliebnehmen. Kirchliche Festtage und sonntägliche Gottesdienste, beginnend mit dem Neujahrshochamt und endend mit dem 2. Weihnachtstag, ohne Kirchenchor? Die gab es nicht. Dies galt ebenso für die Fronleichnamsprozession, die Wallfahrt nach Kevelaer, das Erntedankfest und das Patrozinium.

Durch intensive Probenarbeit wurde über die Jahrzehnte ein umfangreiches Repertoire an mehrstimmigen lateinischen Messen sowie Motetten einstudiert. Nahezu alle namhaften Komponisten seit dem 16. Jahrhundert fanden sich dabei wieder. Zu nennen sind dabei die Missa „magnus et potens“ von Prof. Ernst Tittel aus Wien, als Erstaufführung für Deutschland 1948 und die Aufführung des Requiems von Johannes Brahms 1959. Zur Weihe der neuen Kirchenglocken 1960 führte der Chor Schillers „Lied von der Glocke“, in einer Komposition von Andreas Romberg, auf.

Nicht zu vergessen sind auch ein Konzert sowie das Pontifikalamt in der Kathedrale Notre Dame der Tönisvorster Partnerstadt Sées in der Normandie im Jahr 1981 beim mehrtägigen Partnerschaftstreffen mit den französischen Freunden. Herausragendes Ereignis 1987 war die Beteiligung am Singen von Kirchenchören



Foto: Archiv Kirchenchor zu Ostern 2023

der Region beim Besuch des Heiligen Vaters, Papst Johannes-Paul II, in Kevelaer. Beispielhaft zu erwähnen für weitere Höhepunkte des Chorlebens sind neben vielen konzertanten Aufführungen mit Solisten und Orchesterbegleitung ferner Festhochämter des St. Töniser Chores im Hohen Dom zu Aachen sowie in der St. Hedwig-Kathedrale im Berliner Osten, noch kurz vor dem Fall der Mauer und der Gegenbesuch des Hedwigs-Chores in St. Tönis nach der Wende zur deutschen Einheit.

Die Festhochämter beinhalteten häufig ein Chorprogramm von Gregorianischem Choral sowie einer vierstimmigen lateinischen Messkomposition als auch mehreren Motetten.

Bei den Pfarrfesten und Stadtfesten war der Chor mit musikalischen Beiträgen ebenso beteiligt wie an der Veranstaltung „En Mönke voll Platt“ vom Heimatbund mit einer Darbietung des St. Töniser Heimatliedes (Text: Theo Mülders, Melodie: Helmut Jansen und Satz: Edy Willems).

Im Rahmen der Ökumene gab es in den letzten Jahrzehnten gelegentlich Treffen zu

gemeinsamen Gottesdiensten und Veranstaltungen mit der Evangelischen Kirchengemeinde und deren Kirchenchor. Für eine Intensivierung der Kontakte, die zwischen verschiedenen Gruppierungen der örtlichen Kirchen schon lange bestehen und gepflegt werden, ist aber immer noch mehr Platz vorhanden.

Gemeinschaft zeigte der Chor auch stets innerhalb seiner Reihen und deren Familien, so zu festlichen Anlässen wie Hochzeiten und Ehejubiläen, wo Messfeiern musikalisch begleitet wurden, ebenso beim Tod eines Mitgliedes bei der Gestaltung der Exequien.

Die Zeiten haben sich seither erheblich gewandelt. Zunehmend wirkten sich dabei die in den 60-er Jahren getroffenen Beschlüsse des 2. Vatikanischen Konzils zur Reform der Messliturgie und Verwendung der jeweiligen Landessprache bei der Messfeier und für eine größere Beteiligung der Gottesdienstbesucher beim Gemeindegesang aus. Das Konzil hatte somit auch Folgen für die Rolle und Arbeit der Kirchenchöre und auch für die bis dahin gepflegten Werke der Kirchenmusik.

In den letzten zwei Jahrzehnten machte sich der demografische Wandel auch für den Chor stark bemerkbar. Schon in den 80-er Jahren berichtete die Lokalpresse darüber mit Schlagzeilen wie „Mangelnder Sängernachwuchs“ und „St. Cornelius-Chor droht Überalterung“. Vielerlei bekannte Gründe führten dazu. Die Vielzahl der sonntäglichen Messen hat in den folgenden Jahrzehnten ebenso abgenommen wie die der Kirchenbesucher und der Priester. Deren Zahl sinkt, während ihr Durchschnittsalter ansteigt — auch bei den Chormitgliedern. Das gilt überwiegend in den meisten Kirchenchören wie auch Gesangsvereinen und in vielen anderen Bereichen des Vereins- und Gesellschaftslebens. Einige Chöre gaben mittlerweile schon auf. Bisher wusste sich der St. Töniser Chor aber noch zu helfen und machte aus der Not eine Tugend. Im Rahmen der kirchlichen Gemeindereformen mit der Bildung der Gemeinschaft von Gemeinden, hier für das Gebiet von Kempen und Tönisvorst, fand sich die derzeitige Lösung.

Pastor Dr. Eicker aus Kempen leitet nun die GdG Kempen-Tönisvorst, aus 6 Pfarren bestehend, mit Unterstützung eines weiteren Pfarrers und Hilfe von zwei Subsidiären (Priester im Ruhestand). Auch wurden nicht alle Stellen ausscheidender Organisten und Chorleiter wiederbesetzt. In der GdG verrichten jetzt die noch verbliebenen Organisten sowie Chorleiter ihren Dienst. Sowohl der Pfarr-Cäcilienchor St. Hubertus in Kempen-St. Hubert als auch der Kirchenchor St. Cornelius in Tönisvorst-St. Tönis werden daher seit 2010 von einem Chorleiter, dem Kirchenmusiker Stefan Thomas aus St. Hubert, geleitet, was den Umfang der Mitwirkungsmöglichkeiten des Chores neben anderen Ursachen gegenüber früheren Zeiten einschränkt. Zwischen den Chören aus den beiden mit „Sankt“ beginnenden Stadtteilen hat man sich daher auf eine weitgehende Zusammenarbeit verständigt. Sie beinhaltet gemeinsame wöchentliche Proben, im monatlichen Wechsel in den Marienheimen in St. Tönis und St. Hubert stattfindend und ein

abgestimmtes Repertoire der Kirchenmusik bzw. des Kirchengesangs zur gemeinsamen Mitwirkung an den festlichen Gottesdiensten in beiden Pfarren. Nachdem sich in der Gemeinde St. Godehard in Vorst der Chor aus Altersgründen und bei Wegfall der dortigen Stelle der Organistin und Chorleiterin 2022 aufgelöst hat, beteiligen sich nun die als Chorgemeinschaft wirkenden Chöre St. Tönis und St. Hubert gelegentlich auch dort an den Gottesdiensten.

Die Chorleiter an St. Cornelius

1873 - 1907	Wilhelm Pauen
1907 - 1917	Robert Ramisch
1917 - 1926	Karl Brouwers
1926 - 1939	Martin Petermeier
1939 - 1940	G. Rau
In Vertretung	Jakob Verheyen Edy Willems Fr. van der Vight
1942 - 1944	H. Reiners
1945 - 1950	Johannes Zey
1950 - 1985	Helmut Jansen
1985 - 1992	Heinz-Josef Clemens
1993 - 2010	Benedikt Schwär
Seit 2010	Stefan Thomas

Chorgesang zum 150-jährigen Jubiläum

Die Corona-Pandemie ließ die Chorarbeit für mehr als zwei Jahre nahezu zum Stillstand kommen. Aber noch rechtzeitig vor dem Jubiläumsjahr konnten die Probenabende wieder regelmäßig stattfinden, wenn auch unter erschwerenden Bedingungen und Auflagen. Nur wenige Höhepunkte hat sich der Chor für das Jubiläum vorgenommen. Aber die haben es in sich, sowohl vom Programm her als auch den musikalischen Kompositionen und der dafür benötigten Probenarbeit:

- Zwei Festhochämter zu Ostern, in St. Tönis und St. Hubert am 9. bzw. 10. April. Aufführung der Missa Brevis Nr. 7 aux chapelles von Charles Gounod.
- Konzerte als Projekt der vereinten Chöre der GdG Kempen-Tönisvorst, in St. Tönis und Kempen am 3. bzw. 4. Juni. Aufführung des Oratoriums EMMAUS von Thomas Gabriel, Text: Eugen Eckert.

- Vesper-Gottesdienst zum Jahresende, in St. Tönis am 5. November. Gestaltung eines festlichen Jubiläums-Evensong.

Dazu wird der Chor im Jahresverlauf zur Förderung seiner Gemeinschaft noch eine Tagesfahrt und ein Sommerfest veranstalten und im Oktober traditionell sein Stiftungsfest begehen.

Die Kirchenorgeln in St. Cornelius

Was wären die vielfältigen Gottesdienste ohne die Kirchenmusik und den Chorgesang, gäbe es nicht die Orgel als Königin der Instrumente. Ein Chor ohne Orgel? – Undenkbar! Auch wenn der Chor u. a. den Gesang „a capella“ pflegt. Der Festschrift zur Einweihung der neuen Chororgel im Jahr 1985 ist auch die Geschichte der Orgeln von St. Cornelius zu entnehmen. Eine alte Schrift vom 27. September 1685 belegt deren Anfang mit folgenden Worten: „Nachdem unsere Kirche allhier zu St. Tönis mit einer Orgel verzieret und dann dazu ein beständiger Organist benötigt; haben wir Herr Pastor und sämtliche Provisoren der Kirche und Armen uns entschlossen, Herrn Adolph Cervée zum beständigen Organisten hiesiger Kirche anzunehmen“. Ob es zuvor schon eine Orgel gab, beim Einsturz des Kirchturmes 1585 sowie dem Brand von Kirche und Turm 1642, ist nicht belegt.

Jedenfalls begleitete die alte Orgel von 1685 die Gottesdienste über 226 Jahre bis 1921. Sie diente somit auch noch über 50 Jahre lang dem Kirchenchor seit dessen Gründung. Die noch nicht ganz vollendete Nachfolge-Orgel von 1921 wurde 1942 bei einem Bombenangriff total zerstört. Ihr folgte die von der Firma Seifert aus Kevelaer gebaute Orgel, rechtzeitig zum 75-jährigen Chorjubiläum am 24. Oktober 1948 spielfähig erstellt. Seither wurde sie mehrfach erweitert und „ziert“ auch heute noch die Kirche. Leider ist sie seit Jahren aber nicht mehr bespielbar und schweigt. Offen ist, ob es im Hinblick auf fehlende Finanzmittel noch jemals zur notwendigen größeren Revision oder einer Erneuerung kommt. Es wäre sehr zu wünschen. Die

Kirche verfügt seit dem Jahr 1985 nach mehreren Provisorien nun zusätzlich, zwischen Opferaltar und Hochchor, über eine neue, leistungsfähige Chororgel. So ist die Begleitung von Liturgie sowie Gemeinde- und Chorgesang weiterhin auch ohne die große Orgel gut gewährleistet.

Ein Ausblick

Wie geht es jetzt weiter nach dem Jubiläum? Die heute aus den Chören St. Cornelius und St. Hubertus noch Aktiven, rd. 40 Sängerinnen und Sänger, wollen auch künftig „zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gläubigen“ den Kirchengesang pflegen. Sie sind damit auch Teil der Gemeinschaft im Weinberg des Herrn, also der GdG Kempen-Tönisvorst und der St. Cornelius-Pfarrkirche. Das Durchschnittsalter der aktiven Chormitglieder liegt heute bei fast 72 Jahren. Die älteste Sängerin zählt 92, die jüngste 49 Jahre. Bei den Männern beträgt die Spanne 79 bis 53 Jahre. Die Gewinnung neuer Sängerinnen und Sänger bleibt daher Grundbedingung für eine gute Zukunft. Wie merkte dazu Chorleiter Stefan Thomas zutreffend – sinngemäß – an: Will der Chor das breite Spektrum kirchenmusikalischer Werke pflegen, sowohl alter Meister als auch neuzeitlicher Komponisten, bedarf es dringend auch neuer, junger und spritziger Stimmen.

Was die in Rede stehenden weiteren Reformen in der Organisation des Bistums und seiner Pfarren betrifft, auch die künftig mögliche Zusammenarbeit bzw. Zusammenlegung von Chören, bleibt abzuwarten. Vieles hängt auch von der Zahl der vorhandenen Priester ab, ebenso aber von Pfarrmitgliedern, die zur Übernahme von Aufgaben im Laiendienst bereit sind. Dies gilt auch für den nun 150 Jahre zählenden Kirchenchor St. Cornelius. Letztlich werden die grundlegenden Entscheidungen im Bereich der Katholischen Kirche und damit auch für die Pfarren, ihre Gruppierungen und deren Arbeit, in Rom und Aachen getroffen.